

**Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch**

**Mercklin, Georg Abraham**

**Nürnberg, 1696**

Das XXII. Capitel. Maulwurff

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

man die Haut / die einen jucket / damit begie-  
set.

## Das XXII. Cap.

## Maulwurf.

Gesnerus schreibt Maulwurf / und nen-  
nets auch Schör-oder Schärmaus. Schrö-  
derus thut noch einen Namen darzu / nemlich  
Molt-Wurff. Die Lateiner bleiben bey einen  
Namen / Talpa.

(Gestalt.) Diese kleine Thierlein sind an der  
Gestalt / an der Farb des Fells / und glatten  
glänzenden Haaren / denen grössern Mäuffen  
nicht so gar ungleich ; werden auch deswegen  
von etlichen unter die Geschlechter der Mäuffe  
gerechnet ; unerachtet Gesnerus solches gar  
nicht leiden will / vorwerffende / daß ja an allen  
Mäuffen die vordern Zähne lang und krum / an  
denen Maulwürffen aber keinesweges also be-  
schaffen seyn. Über dieses haben die Maul-  
würffe auch gar einen breiten und niedergedruck-  
ten Leib / kurze Schwänke / ingleichen auch kurze  
und fast so gestaltete Füße / wie ein Bär hat /  
deren die vordern zwey mit fünf Zähnen sehr breit  
seyn / und gleichsam eine Hand präsentiren ;  
zwischen welchen der überaus kurze Hals / sambt  
dem Kopff / tieff darinnen steckt. Von ihren  
Augen sibet man eusserlich nicht das geringste /  
weil sie mit der Haut gänglich umhillet und be-  
deckt seyn.

(Unterschied.) Man findet bey keinem Au-  
chore

Erst

thore  
unter  
daß et  
mögteIn  
würffe  
man f  
118.

ten.

(M  
würffe  
sie au  
chen h  
Keiner  
feinen  
Junge  
aufhä  
liche V  
Brach  
doch a  
ein vie  
aber n  
unter  
haben

wurff.

t begie-

nd nen-  
Schrö-  
nemlich  
y einen

an der  
glatten  
Näuffen  
frewegen  
Näuffe  
es gar  
in allen  
ruft/ an  
also be-  
Maul-  
edruck-  
h kurze  
är hat/  
hr breit  
ntiren;  
/ sambt  
n ihren  
ringste/  
und be-  
m Au-  
thore

118.

# Maulwürff



Erst

thore  
unter  
daß et  
mögte

In  
würffe  
man t  
wegen  
In T  
nischen  
und vi  
mehr /  
Erden  
Gärten  
Gewö  
an sta  
ten.

(V  
würffe  
sie au  
chen h  
Keine  
feinen  
Junge  
aufhä  
liche V  
Brach  
doch a  
ein vie  
aber n  
unter  
haben

thore einen sonderlichen Unterschied / den einer unter denen Maulwürffen gemacht hätte/ ausser daß etwan immer einer grösser oder kleiner seyn mögte/ als der andere.

In der Landschaft Lebaica sollen keine Maulwürffe bleiben/ auch nicht graben können/ wann man sie schon unter die Erden thut; vielleicht wegen der Härte und Festigkeit des Erdreichs. In Thessalia hingegen und in dem Orchomenischen Gebiet/ wie auch bey uns in Deutschland/ und vielleicht in ganz Europa, giebt's ihrer nur mehr / als zu viel; da sie sich allezeit unter der Erden / und zwar gern unter Wiesen/ Auen/ in Gärten und andern fetten Orten / wo es viel Gwürm hat / derer sie sich auch unter andern an statt der Speise zuweilen bedienen / aufhalten.

(Natur und Eigenschaft.) Die Maulwürffe haben ein sehr scharffes Gehör. Dabero sie auch die Würme unter dem Erdboden kriechen hören / und darnach denselbigen nachstellen. Keines ist unter allen Thieren / so da Blut in seinen Adern hat / und dabenebenst lebendige Jungen wirfft / daß allezeit unter der Erden sich aufhält als alleinig der Maulwurff; wiewol etliche Natur-Kündiger schreiben / sie schliefen im Brachmonat aus ihren Löchern herfür; können doch aber länger nicht / als aufs höchste etwan ein vier Stund über der Erden dauern. Ob sie aber wohl aus Antrieb ihrer Natur immer fort unter der Erden leben / so müssen sie doch Luft haben. Destwegen sie die Erden aufwerffen /

und ihre dardurch gemachte Löcher / wann sie gleich noch so oft verstopffer werden / doch immer wieder aufbrechen / damit sie sich dardurch Luft machen.

Daß sie Augen haben / ist gar gewiß. Die sind aber ganz schwarz / nicht grösser / als etwan ein schwarzer Mahensamen / oder Psyllienfrucht-Samen / und noch darzu so versteckt / und mit einem Häutlein dergestalt überzogen / daß man sie von aussen gar nicht sihet. Ob sie aber dennoch sehen können / stehet noch dahin. Gesnerus bejahet es. Jonstonus hingegen zweifelt starck daran / vornemlich aus dieser Ursach / weil er niemals keine nervos opticos in denen Maulwurffs-Augen gefunden / auch sonst noch viel andere Stück mangeln / die zum sehen nothwendig erfordert werden. Wann dem so / wer wolte nicht lieber dem Jonstono, als dem Gesnero beypflichten?

(Kurz und Arzney-Gebrauch.) Man sagt / wann man haben wolle / daß einem Pferd irgend an einem Ort an statt der schwarzen Haare weisse wachsen sollen / so soll man einen Maulwurff in einem Tassen voll Wassers / ein 3. Stund lang / ganz zerlesen / und mit dem Fett daß oben darauf schwimmt / dem Pferd die schwarzen Haare oft einschmierer; so werden dieselbe ausfallen / und weisse hernach wachsen.

Einen Maulwurff zu Aschen verbrennt / dieselbige hernach unter Hönig oder Ewerweiß gemenet / und also ein Sälblein daraus gemacht / ist

ist gu  
und F  
W  
ist / o  
Asche  
schwer  
Da  
strichen  
daß t  
Maul  
Haare  
Hi  
Haar  
derma  
Ma  
3. bis  
nomm  
Wend  
W  
aus g  
einer  
nach  
schwer  
S  
lebend  
den 3  
In  
wurff  
dasselb  
der es  
W  
belhaff



wolle / ob ein Patient von der Kranckheit / die ihn jekund zu Bette hält / wieder aufkommen oder davon sterben werde / so soll man ein Maulwurffs-Herz mit Scheelkraut unter sein Kopff / Füß legen. Werde der Patient wieder aufkommen / so werde er entweder anfangen zu singen / oder mit heller Stimm zu schreien ; widrigen falls aber weinen und wehklagen.

## Das XXIII. Cap.

## Maus.

Est ein general-Namen Latinè Mus, und hat verschiedene Geschlechter unter sich ; als da ist / die gemeine Haus-Maus / Mus domesticus, und zwar die kleinere / und die grössere / so in specie die Ratte genennet wird ; die Wasser-Maus / Mus Aquaticus ; die Spitz-Maus / Mus araneus oder Sorex ; die Hasel-Maus / Mus avellanarum ; der Hamster / Cricetus oder Hamster ; die Indianische Maus / Mus Indicus, &c. von denen in diesem Cap. insgesambt soll gehandelt werden.

(Gestalt.) Die gemeine Maus ist der Gestalt nach jederman bekandt. Die Ratte ist fast viermal grösser / als eine gemeine Haus-Maus / ja bey nahe so groß / als ein Wisel ; von Farb gemeinlich schwarz-grau oder aschenfarb ; hat rothe / grosse blöckende Augen / und einen dicken / langen / und scheußlichen Schwanz. Die Wasser-Maus ist an der grösser der Ratte nicht ungleich ;

Er

gleich  
Spitz  
gen un  
Niesel  
schatti  
kleine

122.

122.

126.

Maure  
Die F  
Raken  
Maus  
ungleich  
te und r  
ten Sch